

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Breslau, im Junius 1819.

Die Neuigkeiten unsrer Bühne sind seit 2 Monaten nicht von großer Bedeutung gewesen. Die Bilder, Ausstellungen, wie sie unsre letzte Nachricht gemeldet, sind fortgesetzt und ein Kassengegenstand geworden, der Lob verdient. Das letzte Bild war: „Friedrich der II. in Vissa, nach der Schlacht bei Leuthen“, arrangirt nach dem bekannten Kupferstich von Schubert. Es gefiel allgemein und war wirklich gut.

Don Gutierre, oder der Arzt seiner Ehre, von Calderon, übersetzt von Wolf, und Agnes van der Lilie von Johanna v. Weisenthurn, erschienen als zwei neue Trauerspiele, von abweichendem Werthe; das Erste ist ein Meisterstück, welches Othello gleichgestellt werden kann und, wie unser letzter Bericht bezeichnete, ein Schatz der dramatischen Kunst bleiben wird, wogegen das Zweite in die Classe gewöhnlicher Spektakelstücke als Ephe mere nicht lange Bestand haben kann. Die Farben, Lustspiel in 1 Akt, von Karl v. Holtei, erschien als ein Versuch, welcher dem poetischen Talente des jungen Verfassers Ehre macht; lieblich und zart ist die Idee, durch eine schöne Sprache belebt, nur zu sehr Dialog, um die magere Handlung bewegbar zu halten.

Solimann der II. und die schöne Müllerin wurden zu fernern Debüts der Dlle. Fierrey gewählt. Sie leistete manches Schöne, aber immer nicht so viel denn als Rosalind.

Einige Gastspiele — Herr und Mad. Kobloff, Mad. Slawik, Hr. Labes und Hr. Berger, auch eine Frau v. Müller — erfreuten wenig, denn sie leisteten noch weit weniger, als — Kunstloses bei uns schon genug existirt. Die Ballets des Balletmeisters Hrn. Volange gefallen desto mehr und verdienen alle Auszeichnung; Hr. Volange ist unstreitig einer der besten Tänzer, die wir gesehen. Auch zeichnet sich sein Colleague, Hr. Beauval, besonders im Grotesken und Burlesken, vortheilhaft aus. —

Herr Professor Enslin aus Berlin zeigt hier seine schönen Panoramen, die wirklich, in ihrer Art, sehenswerth sind.

U — 3.

Aus London, vom 17. April 1819.

Was wir voraus sagten, ist bei der zweiten Darstellung der Italiener in Drury-Lane wirklich erfolgt. Sie geschah am Ostermontag, der an und für sich höchst ungünstig dazu, aber eben deshalb von Kean's Freunden ausdrücklich gewählt war. Das Haus war voll, obgleich nicht so wie das erstemal. Erst Unruhe, dann Stille, ja sogar dann und wann Beifall. Erst mit dem Ende des 4ten Akts fingen die Wölfe an zu heulen, dann ward der Director, Hr. St. Kemble, gerufen, und lange konnte er vor dem Pfeifen der Gegenparthei und dem Rufen der Bessergestellten nicht zu Worte kommen. Die allgermeinere Stimme war, daß Kean nach seiner Rückkehr von Glasgow die ihm zugetheilte Rolle spie-

len solle. Ein Zuschauer ward aufgefordert, diesen Antrag schriftlich zu machen, weil mit der Stimme durchzudringen unmöglich sei. Es geschah auf einem breiten Bogen. Er ward durch viele Hände über's Orchester weg vor Kemble hingelegt. Eben so kamen mehrere Papiere von den Gallerieen herunter, die alle Ausfälle gegen Kean's Ungebährnisse enthielten. Endlich hob Kemble den erstgedachten Bogen auf, las ihn bedächtig, und ging ab. Einige Minuten darauf ward zu Jedermanns Staunen ein Bret hinter den Kulissen vorgelant, auf welchem zu lesen war, daß die Italiener vom Repertoire zurückgenommen wären. Eine wahre Beleidigung gegen den mit großer Mehrzahl ausgesprochenen Wunsch des Publikums. Doch ließ es dieses vor der Hand dabei bewenden. Kommt Kean nach London zurück, wird es jedoch noch sicher stürmische Ausritte deshalb geben. Er müßte sie denn ganz vermeiden, und, wie man sagt, nach Amerika gehn.

Noch ist auf dieser Bühne Abudah, ein Feendrama von Mrs. West, erschienen. Eine Schulknaben-Arbeit.

Wiel besser war in Coventgarden ein ähnliches unter dem Titel: Fortunatus, nicht. Es hält sich ganz an das bekannte Märchen. Wenn jedoch äußere Pracht und wahrhafte Zauberei im Maschinenwesen allein Unterhaltung gewähren können, so giebt es kein unterhaltenderes Stück, als dieses, denn in beider Hinsicht war das Höchste gethan. Was uns betrifft, die wir aber doch ein Korn für den Geist bei einer solchen Mernde verlangen, so würden wir, wenn wir Fortunatus Wunschbütlein gehabt hätten, uns schon um 10 Uhr auf unser stilles Zimmer gewünscht haben, statt daß wir bis um 12 Uhr im Theater sitzen bleiben mußten. In König Heinrich IV. trat Mr. Yates als Falstaff ohne höheres Kunsttalent, um so verdienstlicher aber Mr. Macready als Hostpur auf.

Je schlechter es jetzt mit den größern Theatern in London bestellt ist, um so mehr interessirt man sich für die kleinern. Mr. Matthews Dabheim im Opernhause, unterhielt dreimal die Woche ein zahlreiches Publikum, nur wünschen wir hier und da Abkürzung. Royal Circus und Surrey's Verdienste haben wir schon neulich berührt. Es ist mit einem ernsthaften Melodrama, einer Harlekinade und einem neuen ernsthefterm Schauspiel, der Einsiedler auf dem Pausilipp, wieder eröffnet worden. In Sadler's Wells ist das Innere ganz neu verziert, eine Farce, eine Pantomime und ein musikalisches Drama eröffneten auch dies, und vieles Neue ist vorbereitet. Im Royal Amphitheater, Astley's unterhält ein Melodram, die Amazonen, worin getanzt, gesprungen und geritten wird, nebst einem andern ähnlichen mit russischer Scenerie, das unglücksvolle Schneewetter genannt. Royal Coburg hat zuerst wieder ein russisches Stück, der Landsturm, eine musikalische Farce, und eine Harlekinade gegeben. Haymarket ward nur für Einen Abend geöffnet, zum Besten nämlich des Unternehmers von Brighton und Windsor, M. Grave, welcher den Hamlet, und seine Frau die Ophelie spielte.

Ankündigungen.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (Dresden, bei Arnold) zu haben:

Manuel Mendoza v. Rios, Geschichte meines segensvollen Uebertrittes zur evangelischen Kirche. Aus der span. Handschrift übersetzt von D. Fr. Hebenstreit. 3. Leipzig bei Hartknoch, 1819. 24 Gr.

Dieser merkwürdige Spanier widmet seine Schrift „Allen christlichen Brüdern, die das schimpfliche Joch der römischen Geistesstrahlen abwerfen wollen.“ Es versteht sich überigens, daß hier nicht vom Katholizismus an sich, sondern nur vom Papstthume und von den Annahmen der römischen Curie, die Rede ist.